

107

Praerogativa des Alexander von Roes ist bis auf wenige Stücke verkauft. Dieser buchhändlerische Erfolg ermutigt uns, zeigt die Notwendigkeit des Unternehmens und erleichtert zugleich die notwendige Auseinandersetzung mit den Verlegern der bisherigen Drucke und wohl auch mit dem Preussischen Historischen Institut in Rom (für Konrad von Megenberg, s. unter Ziffer D) .

Was die genannten Schriften der älteren deutschen Geschichtskunde ehrwürdig macht, ist ein Doppeltes: Dass sie die adelige Gesinnung ihrer Verfasser im Festhalten der hochmittelalterlichen Reichsidee ebenso zeigen wie das mühsame Sichherausbilden eines besonderen deutschen Denkens aus der universalistischen Voraussetzung. Dass zwei dieser Schriften von Wimpeling, dem Verfasser der "Germania", zum ersten Mal herausgegeben worden sind, ist ebensowenig Zufall wie die Tatsache, dass sie zumeist in Handschriften des 15. Jahrhunderts überliefert sind. Es ist ein Strom deutschen Wesens, der sich vom Ende der Stauferzeit bis zur Reformation bewegt und der uns noch wichtiger erscheint und uns näher angeht als der freilich offenbarere Protest gegen Rom in der italienischen und französischen Publizistik. Ebenso wie in der Konzilszeit des 15. Jahrhunderts die romanschen konziliaren Ideen, so ist auch ein Marsilius von Padua nicht so sehr die Gegenwelt, als doch wieder die Kehrseite Roms. Die Romanen geben sich papstfeindlich, verbleiben aber in der Sphäre der Kirchen politik, die Deutschen sind kirchentreuer, halten länger am mittelalterlichen Ordo fest und enden darum nicht im kirchenpolitischen Aufstand, sondern in der religiösen Revolution. Ich glaube darum, dass das von uns vorgeschlagene Unternehmen dem Verständnis des deutschen Mittelalters in besonderer Weise dienen kann. Die Schriften sind nicht "aktuell" in